

Schwabens Firmen setzen auf Bush!?

Charakterlose Kriegsgewinnler wie eh und je?

MAN, Walter Bau und andere Händler des Todes – am Beispiel Irak

Zweifelhafte Umfrage der IHK	1
... differenzierte Ergebnisse.....	2
Die Außenpolitik der USA heißt Krieg.....	3
Deutsche und schwäbische Firmen wieder auf dem Sprung in den Irak.....	3
Vor allem Rüstungsprojekte mit dem Irak – MAN führend.....	4
Walter Bau tief verstrickt – bis hin zum Bau des Präsidentenbunkers für Saddam und riesigen Rüstungskomplexen im Irak.....	7
Auch andere Firmen aus dem Raum Schwaben als Händler des Todes tätig: Siemens, EADS, Daimler, Rhein-Bayern.....	9
Ein deutscher Kriegsgrund?.....	12
Der deutsche Maschinen- und Anlagenbau – alte Schwerenöter im Irak.....	12
Riskante Irakgeschäfte wurden aus dem deutschen Staatshaushalt gedeckt.....	13
Die destruktive Wirkung so genannter Aufbauprogramme im Irak.....	14
Der Schuldenerlass für den Irak hat keinen humanen Hintergrund.....	14
Deutsch-amerikanische Komplizenschaft in der Irakpolitik.....	15
Alte Faustpfänder und neue Brechstangen.....	16

„Schwabens Firmen setzen auf Bush“, hieß es unmittelbar nach der Wiederwahl von G.W. Bush in der Augsburger Allgemeinen.¹ Sechs von zehn schwäbischen Unternehmen würden sich laut einer repräsentativen Umfrage der Industrie- und Handelskammer auf die zweite Amtszeit des George W. Bush „freuen“. Solche Töne wiegen schwer angesichts einer eindeutigen Kriegspräsidentschaft.

Dabei lägen laut IHK schwere Bedenken vor, die USA würden ihren inländischen Markt stärker abschotten, durch Subventionen, Strafzölle und nicht zuletzt auch durch die Dollar“schwäche“. Auch die Sicherheitsmaßnahmen bei der Einreise würden viele Geschäftsleute als „unangenehm“ empfinden. Pikant dabei ist, dass Siemens, selbst IHK-Mitglied, die Überwachungselektronik für die US-Flughäfen liefert – aber das nur nebenbei.

Zweifelhafte Umfrage der IHK ...

Angesichts dieser schweren Bedenken der Unternehmer kamen uns doch gewisse Zweifel, ob die Darstellung der Augsburger Allgemeinen so wirklich stimmt, dass „Schwabens Firmen“ auf Bush „setzen“. Nach Erkundigungen bei der IHK, die uns freundlicherweise den Original-Fragebogen zuschickte, ergibt sich etwas anderes. Ob die schwäbischen Unternehmer die Wiederwahl Bushs begrüßen, wurde gar nicht gefragt! Die Frage hieß: „Entspricht der Wahlausgang in den USA Ihren Erwartungen? – Ja/Nein/keine Erwartungen“.

¹ Augsburger Allgemeine 20.11.2004

In einem Pressestatement der IHK ² zu dieser Umfrage heißt es dann: „Schwäbische Wirtschaft begrüßt Wiederwahl von US-Präsident Bush [...] Ein erstes bemerkenswertes Ergebnis liefert dabei die Tatsache, dass der Wahlsieg Bushs doch von einer deutlichen Mehrheit der Unternehmer erwartet und auch begrüßt wurde.“ Die Presseabteilung der IHK, die für den Text zuständig ist, wertet diese Passage auf Nachfrage als ihre „Interpretation“. Aber auch alle anderen Fragen des Fragebogens lassen eine solche „Interpretation“ nicht zu. Es handelt sich offensichtlich um eine gezielte Behauptung, die sich aus der Umfrage nicht herleiten läßt. (siehe den Fragebogen und das Statement der IHK http://www.forumaugsburg.de/s_5region/Bezirk/050305_unternehmer/ihk.htm)

Die schwäbischen Unternehmer haben die Wiederwahl Bushs „erwartet“ wie viele andere auch – aber ob sie seine Wiederwahl „begrüßt“ haben? Diese „Interpretation“ läßt ein Interesse erkennen. Es muss irgendwo ein massives Interesse vorliegen, eine möglichst uneingeschränkte Zustimmung der Unternehmerschaft und des Managements zum Kurs des wiedergewählten US-Präsidenten zu behaupten. Dafür mußte die „repräsentative Umfrage“ offensichtlich herhalten, egal was auf die Fragen geantwortet wurde. Die Umfrage kann man auch schwerlich als „repräsentativ“ bezeichnen, wenn bei 110 000 kammerzugehörigen Betrieben 300 Unternehmer und Manager aus den IHK-Gremien angeschrieben werden und bei einem Rücklauf von 100 Fragebögen davon – laut Augsburgischer Allgemeine – „sechs von zehn“ mitteilen, der Wahlausgang in den USA hätte Ihren „Erwartungen“ entsprochen. Dieses massive Interesse, die Dinge so darzustellen, muss in den Führungsgremien der IHK, bzw. bei den dominierenden Managern von großen Konzernen vorliegen wie auch bei der Augsburgischen Allgemeinen selbst, die ja auch ein großer Konzern ist. Vollends haltlos – in Bezug auf die Umfrage – wird es dann bei der Augsburgischen Allgemeinen: „Schwabens Firmen setzen auf Bush“. Die halbseidene Interpretation der Aussage von 60 Unternehmern und Managern wird bei dieser Zeitung zur Haltung von „Schwabens Firmen“.

... differenzierte Ergebnisse

Auch die Antworten der Unternehmer auf die anderen Fragen ergeben ein sehr differenziertes und nicht sehr rosiges Bild. Neben schwerer Bedenken wegen eines restriktiven und protektionistischen Kurses in der Handelspolitik der USA ist auch die Antwort der Unternehmer auf folgende Frage bedeutsam: „*Welche Wirkung wird, Ihrer Meinung nach, der absehbare sicherheitspolitische Kurs der USA für den Welthandel haben?*“ In Ihrem Pressestatement beschreibt die IHK die Antworten auf diese Frage: „Mit einer gewissen Unsicherheit beobachten die schwäbischen Unternehmer aber immer noch den sicherheitspolitischen Kurs der USA. Hierbei schließt ein größerer Teil der Befragten negative Auswirkungen auf den Welthandel, etwa durch einen fortdauernden Konflikt im arabischen Raum, nicht aus.“

Wenn die Mehrheit der Befragten negative Auswirkungen auf den Welthandel befürchten und dies dem „sicherheitspolitischen Kurs“ der USA zuschreiben, so verstehen wir das so, dass die Unternehmer den „sicherheitspolitischen Kurs“ der USA – sprich ihre Kriegspolitik – negativ beurteilen. Und das wäre dann doch etwas ganz anderes, als die Augsburgische Allgemeine und das Präsidium der IHK suggerieren.

Wirtschaftlich geht es um viel – selbst wenn man nur einmal die Handelsbeziehungen bayerischer und schwäbischer Unternehmen mit den USA betrachtet: Das

² 19. November 2004

Exportvolumen Bayerns in die USA betrug im Jahr 2003 14,1 Mrd. Euro. Damit ist die USA nach wie vor das wichtigste Abnehmerland für bayerische Exporte. 800 schwäbische Unternehmen stehen in Export- oder Import-Beziehungen zu den USA, 100 Firmen verfügen über Niederlassungen vor Ort, 29 besitzen eigene Produktionsstätten in den USA. Zum Beispiel konnte die Augsburgische Firma Böwe System im Jahr 2004 „sehr gut Fuß fassen“, wie der Vorsitzende des Industrie- und Handelsvereins Augsburg Stadt, Michael Nuber, feststellte.³

Die Wirtschaftspolitik der USA nimmt die Unternehmerschaft also eher zähneknirschend in Kauf. Die IHK formuliert es so: „Es liegt in der Natur des Unternehmers, dass er begrüßt, was nicht zu verhindern war. Vor allem aber sind mit der überraschend optimistischen Einschätzung ganz konkrete Erwartungen verbunden.“ Ja welche denn?

Die Außenpolitik der USA heißt Krieg

Wenn es die Wirtschaftspolitik der USA nicht ist, die die tonangebenden Kreise der schwäbischen Unternehmerschaft begeistert, und die Innenpolitik der USA wohl auch nicht – dann kann es eigentlich nur die Außenpolitik der USA sein. Und die heißt Krieg. Die Kriegspolitik läuft unter der Doktrin „Sicherheit“. Beim Treffen der APEC-Staaten in Chile tönte Bush vor Unternehmern: „Nur in einer sichereren Welt lassen sich sichere Geschäfte machen“.⁴

Die USA als militärische Walze, die neue Märkte ebnet, Regierungen hinwegfegt, möglichst ganze Kontinente neu ordnet im Sinne einer neokolonialen, imperialistischen Doktrin unter dem Schlachtruf der weltweiten „Terrorbekämpfung“.

Der maßgebende Teil der schwäbischen Unternehmer und Manager setzt wohl auf die deutsche und europäische Teilhabe. Dabei ist man ganz realistisch im Sinne eines der höchstrangigen Soldaten der Bundeswehr: „Harald Kujat, Vorsitzender des Nato-Militärausschusses, erwartet, dass Europa die Lücke zu den USA bei den militärischen Fähigkeiten nicht wird schließen können. „Wir werden niemals in der Lage sein, diese Kluft zu überwinden“, sagte Kujat [...] beim 3. Kongress für Europäische Verteidigung in Berlin. Dies sei aber auch gar nicht das Ziel, sondern dass Europa gemeinsam mit den USA für Sicherheit in der Welt sorgen wolle. (dpa)“⁵

Deutsche und schwäbische Firmen wieder auf dem Sprung in den Irak

Natürlich dürfen die Vorteile für die schwäbischen Unternehmer nicht rein abstrakt und in der Zukunft liegend sein – so was könnte sie nicht richtig begeistern. Ganz konkret soll und muss jetzt beim Irak was rausspringen! Beim G20-Treffen verzichtete allein die BRD auf vier Milliarden Dollar, „will dafür aber stärker am Wiederaufbau beteiligt werden“, wie die Augsburgische Allgemeine brühwarm berichtet:

„Die Wiederwahl von US-Präsident George W. Bush ist noch keine drei Wochen her, da wurde bei einem der umstrittensten internationalen Themen

³ Augsburgische Allgemeine 24.12.2004

⁴ Augsburgische Allgemeine 22.11.2004

⁵ Augsburgische Allgemeine 24.11.2004

nach langem Ringen ein Durchbruch erzielt: ein weit reichender Schuldenerlass für den kriegszerstörten Irak. Nachdem die USA und Deutschland die Weichen für eine endgültige Einigung gestellt hatten, zogen am Sonntag auch andere Geldgeber der im „Pariser Club“ zusammengeschlossenen Gläubigerstaaten des ölreichen Landes nach. [...]

Der ölreiche Irak, so die Argumentation der selbst um jeden Euro kämpfenden Bundesregierung, gehöre trotz Zerstörungen und Bürgerkämpfen nicht zu den ärmsten Ländern der Welt. Die im Irak nicht gerade erfolgsverwöhnten Amerikaner hatten auf einen Erlass von 95 Prozent gepocht. Deutschland verzichtet jetzt voraussichtlich auf etwa 4 von 5,3 Mrd. Dollar – was den mit Haushaltsnöten kämpfenden Finanzminister und die Staatskasse aber nicht trifft. Ist doch das Geld größtenteils längst als unwiederbringlich „abgeschrieben“ worden. [...]

Nach dem Kompromiss werden zumindest die finanziellen Lasten des Irak-Krieges teils auch auf die Schultern der Kriegsgegner um Frankreich und Deutschland verteilt. Noch auf dem G8-Gipfel im Juni in den USA hatten vor allem Kanzler Schröder und Frankreichs Präsident Chirac einen pauschalen Schuldenerlass für den Irak verhindert. Zu den Gegenleistungen für ein Entgegenkommen dürfte auch eine stärkere Berücksichtigung deutscher und französischer Firmen bei einem Wiederaufbau des immer noch krisengeschüttelten Landes gehören. Der Ministerpräsident der Übergangsregierung, Ajad Alawi, wünscht sich jedenfalls, dass sich die deutsche Wirtschaft beteiligt.“⁶

Vor allem Rüstungsprojekte mit dem Irak – MAN führend

Seit den siebziger Jahren waren deutsche Unternehmen führend am Aufbau der irakischen Infrastruktur sowie an der Errichtung von Industrie- und Ölförderanlagen beteiligt. Auch Waffen, Munition, Waffen- und Munitionsfabriken und Waffentechnologie auch für Massenvernichtungswaffen wurden hemmlungslos geliefert. Gerade auch deutsche Firmen haben mit dem Irak unter Saddam Hussein lukrative (Rüstungs-)Geschäfte gemacht. Von den in der IHK für Augsburg und Schwaben vertretenen Firmen sind uns in dem Zusammenhang bekannt: Daimler-Benz, Liebherr, Maho, MAN, MBB, Rhein-Bayern (Kaufbeuren), Siemens und Walter Bau.

Dabei wollen wir nicht behaupten, dass alles, was diese Firmen geliefert haben, in Schwaben produziert oder gemanagt wurde. Zum Beispiel die Schmelzanlage und andere Ausrüstungen für eine Artilleriefabrik in Taji (Tadschi): Es ist letztlich egal, wo MAN diese hat produzieren lassen und über welche Gesellschaften sie diese Schmelzanlage verschoben hat. Laut *irakwatch*⁷, das sich wiederum auf das Wisconsin-Projekt der Universität von Wisconsin stützt, hat die MAN über ihre Tochter Ferrostaal diese „universelle“ Schmelzanlage zwischen 1988–1990 geliefert. *irakwatch* äußert auch den Verdacht der Chemiewaffenproduktion, bzw. der Chemiewaffentauglichkeit der Anlage. Dabei soll Ferrostaal der Generalunternehmer für die gesamte Rüstungsfabrik gewesen sein, an deren Bau auch Hochtief, Buderus, Rheinmetall, ABB, Klöckner und Mannesmann Demag beteiligt waren.

Von diesen Firmen wurde laut der Informationsstelle Wissenschaft & Frieden der Rüstungskomplex Tadschi ausgerüstet mit: Schmiede; Stahlkocherei;

⁶ Augsburg Allgemeine 22.11.2004

⁷ <http://www.iraqwatch.org/>, zitiert in <http://www.acamedia.info/politics/baghdad2001.htm>

Gußausrüstungen; Spezialöfen, Härteanlagen; Schmelzpresse; Umschmelzanlagen.⁸ Die Schmelzpresse kam von der MAN-Tochter Hasenclever und der 50-Tonnenkran wurde von Ferrostaal geliefert, aber vielleicht noch von MAN-Nürnberg produziert oder von MAN WOLFFKRAN in Heilbronn...⁹ Die Großanlage von Taji bedeutete den Endpunkt einer Produktionskette, die alles zur Verfügung stellen sollte, was der Irak für eine „unabhängige“ Geschützproduktion benötigte. Vorgesehen war in der erst 1990 fertiggestellten Anlage die Produktion von jährlich rund 1000 mittleren und schweren Artilleriegeschützen der Kaliber 105 bis 203 mm.

Wahrscheinlich hat Ferrostaal diese Rüstungsanlage auch vorfinanziert. Denn Ferrostaal hat für die MAN die Funktion eines weltweit agierenden Generalunternehmers und Finanziers von Geschäften aller Art, gerade auch „sensibler“ Geschäfte einschließlich großer Rüstungsprojekte.¹⁰ Erst jüngst begleiteten Manager von MAN und Ferrostaal den Kanzler auf seiner Golf-Tour. Die Agenturen vermeldeten knapp:

Über den Kauf von bis zu fünf deutschen U-Booten verhandelten die VAE mit der MAN-Tochter Ferrostaal, die die Schiffe vermarkte, die von der HDW gebaut würden. Je nach Ausstattung könnten die U-Boote pro Stück mehr als 350 Millionen Euro kosten, hieß es.¹¹

Die Essener Firma MAN Ferrostaal wird sich mit 420 Millionen US-Dollar am Bau einer Methanolfabrik beteiligen. [im Oman, Red.]¹²

Es ist wahrscheinlich, dass die Forderung der MAN für die oben erwähnte Schmelzanlage in Höhe von 130 Mio. DM an den Irak über eine Hermesbürgschaft abgesichert war, von Finanzminister Waigel über den Staatshaushalt abgeschrieben und von Finanzminister Eichel jetzt endgültig aus den Büchern gestrichen wurde.

⁸ Informationsstelle Wissenschaft & Frieden Dossier Nr. 8, 1991 *Die heimliche Raketemacht – Deutsche Beiträge zur Entwicklung und Ausbreitung der Raketentechnik*, Jürgen Scheffran
<http://www.uni-muenster.de/PeaCon/wuf/wf-91/9111201m.htm>

⁹ Näheres über den Deal bei Hans Branscheid von *medico international* in dem Report *Der deutsche Exportweltmeister als Todeshändler – Dokumentation über den deutschen Rüstungs- und Giftgas-Transfer – Die Akte Möllemann*:

„[...] Auch in anderen Sektoren der baathistischen Rüstungsentwicklung waren die Deutschen nennenswert beteiligt: Noch 1989 planten die Iraker eine Artilleriefabrik für Geschütze größeren Kalibers in der Region Taji. Der Hauptauftrag dafür erging in Höhe von 130 Millionen Mark an die westdeutsche „Ferrostaal“ als Generalunternehmer. Der Essener Baukonzern „Hochtief“ errichtete die Fundamente. „Buderus“ steuerte Fachwissen bei. Die Düsseldorfer MAN-Tochter „Hasenclever“ lieferte eine hochmoderne Schmelzpresse. „MAN“ lieferte über „Ferrostaal“ den benötigten 50 -Tonnen Kran. Die Großanlage von Taji bedeutete den Endpunkt einer Produktionskette, die alles zur Verfügung stellen sollte, was der Irak für eine „unabhängige“ Geschützproduktion benötigte. [...]“
<http://home.t-online.de/home/gplatzdasch/irakdeba.htm>

¹⁰ Im Geschäftsbericht 2003 der MAN AG liest sich das so: Ferrostaal, MAN Tochtergesellschaft, weltweit vertretener Anbieter von Industriedienstleistungen, Engineering, Industrieanlagen (auch Finanzierung), Handel mit Stahlprodukten, Maschinen, Infrastrukturausrüstungen, Piping Supply, Vertrieb von Marine- und Handelsschiffen. Insbesondere im Rahmen der German Naval Group die Durchführung von Marineprojekten. Erwähnt wird auch, dass MAN Industriedienstleistungen – sprich Ferrostaal – zur Zeit mit dem Neubau einer U-Boot-Werft für Griechenland befasst ist.

¹¹ <http://www.reuters.de/newsPackageArticle.jhtml?type=topNews&storyID=672438§ion=news>

¹² <http://www2.onnachrichten.t-online.de/dyn/c/35/89/16/3589162.html>

Bestätigt wurden solcherlei Geschäfte nicht nur in den oben genannten Quellen, die sich auch auf die US-Geheimdienste stützen, sondern auch von dem irakischen Rüstungsbericht an die UNO, der von der *taz* zitiert wird¹³:

„Auszug aus der Liste ausländischer Unternehmen, die laut dem irakischen Rüstungsbericht an die UNO seit Ende der Siebzigerjahre an Bagdads Rüstungsprogrammen für atomare, chemische und biologische Massenvernichtungsmittel sowie Raketen und andere konventionelle Waffen beteiligt waren und sind:

Deutschland (insgesamt 80 Firmen): darunter MBB, Daimler-Benz, MAN, Interatom, H&H Metallform, Degussa, Buderus, Carl Zeiss, Leitz, Mauserwerke, Refu Elektronik, Preussag, Karl Kolb und Pilot Plant, Leybold, Klöckner, Export Union, Ferrostaal, C. Plath-Nuclear, Gildemeister, Fritz Werner, Pressluft Franz GmbH, Werner Beaujean“.

Unter Umgehung des Kriegswaffenkontrollgesetzes wurde auch während der gesamten Dauer des irakisch-iranischen Krieges geliefert (1980–1988 bzw. 1990). Die LKW-Sparte von MAN lieferte auch das Flak-Raketenfahrzeug für Roland II, einem Gemeinschaftsprojekt mit Euromissile, MBB, und Siemens. Erst das komplette Kriegsgerät, also Lenkwaffen und Elektronik auf Lafette und Trägerfahrzeug montiert, galt als genehmigungspflichtiges Rüstungsgut. Komplettiert wurde das Kriegsgerät aber erst in Frankreich bei der Firma Euromissile (die zu 50 Prozent MBB gehörte), von Frankreich aus wurden die Waffensystem dann in den Irak verschifft. MBB lieferte die Lenkwaffenteile, Siemens die Elektronik und MAN die Schwerlast-Trägerfahrzeuge bzw. die Abschussrampen. Derart wurden aus Deutschland via Frankreich in den Irak geliefert: 133 Flugabwehrraketen-Systeme Roland mit 4 250 Raketen, 262 Startanlagen der Panzerabwehrwaffen HOT mit 10 953 Raketen und 372 Startanlagen der Panzerabwehrwaffen Milan mit 12 386 Raketen. Ein Arsenal zur Führung kompletter Schlachten. Und ein frühes Zeichen des deutsch-französischen „Schulterschlusses“ in Sachen Irak, von dem Bundeskanzler Gerhard Schröder zur Zeit so sehr schwärmt.¹⁴

MAN war laut der Untersuchung von Jürgen Scheffran *Die heimliche Raketenmacht* auch beteiligt an dem geheimen Raketenprojekt Condor, bei dem neben den Hauptbeteiligten Argentinien, Ägypten und Irak auch die Bundesrepublik Deutschland, Österreich, Schweiz und Rumänien genannt wurden.¹⁵ Ziel war die Entwicklung einer Mittelstreckenrakete unter dem Deckmantel eines Höhenforschungsprogramms, an dem deutsche Firmen nach Genehmigung durch die Bundesregierung 1979 teilnehmen konnten. Die Federführung lag bei Managern von MBB und der Schweizer Firma Bohlen Industrie und Wasag Chemie (Bowas AG), deren Aufgabe u.a. darin bestand, eine Mannschaft von Raketentechnikern und Elektronik-Spezialisten auf die Beine zu stellen. Unter dem Decknamen „Vector“ wurde 1982 in Monaco die Tarnfirma Consulting Engineers (Cosen) gegründet, die ein verschachteltes, internationales Firmen-Konglomerat aufbaute. Von verschiedenen Firmen sollten Raketenkomponenten beschafft werden, z.B. Trägheitslenksysteme von Sagem in Frankreich, Feststoffantriebe von Snia BpD in Italien, Elektronik von Bofors in Schweden, Raketenstartanlagen von Wegmann und MAN in der Bundesrepublik.

¹³ taz Nr. 6932 vom 17.12.2002 <http://www.taz.de/pt/2002/12/17/a0123.nf/text>

¹⁴ Näheres s. Branscheid, *Der deutsche Exportweltmeister als Todeshändler...* ebd.

¹⁵ Scheffran, *Die heimliche Raketenmacht...* ebd.

Für den Aufbau einer irakischen Raketenkapazität lieferte MAN zusammen mit Wegmann, Daimler, Saab und H+H die Trägerplattform, Zugmaschinen, Abschussrampen und Aufrichthydraulik. Neben festen Raketenbasen für die SCUD-B in verschiedenen Landesteilen wurden SCUD-Raketen auf mobilen Startplattformen stationiert, deren Zahl und Position nur schwer festzustellen ist (wie der Golfkrieg erwiesen hat). Als Transportfahrzeuge konnte der Irak Schwerlastfahrzeuge von verschiedenen Firmen (Saab, Wegmann, MAN) verwenden, die vermutlich für diesen Zweck modifiziert wurden.¹⁶

Walter Bau tief verstrickt – bis hin zum Bau des Präsidentenbunkers für Saddam und riesigen Rüstungskomplexen im Irak

Nach dem Dossier von Jürgen Scheffran war am Bau der Artilleriefabrik in Taji auch die Firma Züblin mit von der Partie.¹⁷ Und damit die Walter Bau AG, die zuletzt 53 Prozent der Aktien von Züblin hielt. Ignaz Walter war seit 1990 Aufsichtsratsvorsitzender der Züblin AG. Die Kooperation des Augsburger Baukonzerns mit Rüstungsfirmen wie MAN spiegelt(e) sich auch im Aufsichtsrat des Walter Bau Konzerns wieder. Dr.-Ing. e. h. Rudolf Rupprecht, Augsburg, hochrangiger MAN-Manager, zuletzt Vorstandsvorsitzender der MAN AG, saß im Aufsichtsrat der Walter Bau.

Wer hätte das gedacht, dass auch die Walter Bau AG, vormals WTB Walter-Thosti-Boswau (Augsburg), zu den Händlern des Todes aus Deutschland im Irak zu zählen ist? Medico berichtete:

WTB Walter – Thosti – Boswau, Augsburg sollte einen Industriekomplex in der Nähe Bagdads erstellen, der Bestandteil im irakischen C-Waffen-Programm sein könnte („Projekt 9230“). Ein WTB-Mann zum „Spiegel“: „Da lagern die Waschmittel für zweibeinige Fliegen“. Auftraggeber ist im Fall Samarra die SEPP (State Establishment for Pestizide Production. (Spiegel 4/89)¹⁸

Zu erwähnen ist auch die Beteiligung von Walter Thosti Boswau (WTB) am Projekt 395. Jürgen Scheffran schreibt:

Zentrale Bedeutung hatte das Projekt 395, in dem der Irak unter Anleitung des in der Bundesrepublik ausgebildeten Chemikers Amer Hammoudi al Saadi die Entwicklung einer langreichweitigen Rakete vorantrieb. Dazu wurde Know-how und technische Unterstützung aus dem CONDOR-Programm direkt einbezogen, die Pläne für die Anlagen waren weitgehend identisch. 1987 wurde ein Vertrag zwischen dem irakischen „Technical Corps for Special Projects“ (Teco) und der Condor Projekt AG abgeschlossen worden. Forschung und Entwicklung wurden in dem größten Militärforschungszentrum im Nahen Osten (genannt Saad-16) in Mosul vorangetrieben, der unter der Projektleitung der Bielefelder Gildemeister Projekta GmbH (Gipro) für rund 400 Millionen DM aufgebaut wurde. Dutzende bundesdeutscher und österreichischer Betriebe wie die Rheinmetalltochter Aviatest oder die MBB-Tochter Transtechnica lieferten die Technik oder stellten die Ausbilder für das vom Militär streng bewachte Zentrum. Es wurden Raketenproduktionsanlagen in Kerbala, Falludscha und Bagdad errichtet, sowie eine Fabrik zur Herstellung

¹⁶ ebd.

¹⁷ ebd.

¹⁸ Die Todeskrämer & Händler des Todes aus Deutschland <http://www.medico.de/kurdakt/halabj3.htm>

von Festtreibstoff (Projekt 96) in Hillah, bei deren Explosion im August 1989 mehrere hundert Menschen den Tod fanden. Auf einem Testgelände in der Wüste (Projekt 1157) fanden die Probeläufe der Raketenstufen und die ersten Abschußversuche statt. Insgesamt sollen rund 7500 Arbeiter auf den Anlagenkomplexen beschäftigt gewesen sein.¹⁹

Über das Bauunternehmen Boswau & Knauer war der Augsburger Walter-Bau-Konzern auch am Bau eines gigantischen Bunkers unter dem Präsidentenpalast Saddam Husseins beteiligt. Die Augsburger Allgemeine bestätigte das noch einmal im Jahre 2003:

Walter Bau

Die Sheltex-Vertriebs GmbH mit Sitz im Münchner Nobelparadeort Grünwald wirbt auf ihrer Internetseite damit, ab 1982 für den irakischen Staatschef Schutzräume unter dessen Palastanlage in Bagdad errichtet zu haben.

Bereits im Laufe des letzten Golfkriegs wurde 1991 bekannt, dass das deutsche Bauunternehmen Boswau & Knauer (gehört seit 1983 zum Augsburger Walter-Bau-Konzern) Anfang der 80er Jahre den Bauauftrag bekommen hatte.

Es sei nicht der einzige Auftrag für Deutsche gewesen. Das irakische Straßennetz stamme beispielsweise von der strabag. [...]

Der Münchner Architekt Karl Esser (45) hat nach eigenen Angaben die 66 Millionen Dollar teuren Schutzräume Saddams geplant. Vorbild sei ein bestehender Nato-Bunker gewesen. Esser scheinen heute noch keine Skrupel zu plagen, für den Despoten bombensichere Schutzräume entworfen zu haben. „Ich glaube nicht, dass die Bomben der Amerikaner ausreichen, um den Bunker zu zerstören“, sagte Esser der Nachrichtenagentur ap. Normalerweise könnten solche Bunker nur von Bodentruppen genommen werden.

Laut Esser sind die Mauern des Bunkers mit einer Grundfläche von rund 1800 Quadratmeter rund drei Meter dick. Den Abwurf einer Atombombe in nur 200 Meter Entfernung würde er überstehen, selbst wenn die nukleare Explosion so stark wie 1945 in Hiroshima wäre. Nur ein präziser Treffer könnte ihn zerstören.

²⁰

¹⁹ Scheffran, *Die heimliche Raketenmacht...* ebd.

²⁰ *Augsburger Allgemeine* 01.04.2003. Weil solche Informationen doch eher selten sind, wollen wir auch den zweiten Artikel der Augsburger Allgemeinen zitieren:

Saddams Bunker made in Germany

Schutzräume unter dem Regierungspalast in Bagdad baute in den 80ern deutsche Firma

Augsburg (jok).

Wo sich Iraks Diktator Saddam Hussein derzeit gerade aufhält, ist unbekannt. Es ist nicht auszuschließen, dass er sich in einen Bunker made in Germany zurückgezogen hat und von dort aus seine Truppen dirigiert.

Die Sheltex-Vertriebs GmbH mit Sitz im Münchner Nobelparadeort Grünwald wirbt auf ihrer Internetseite damit, ab 1982 für den irakischen Staatschef Schutzräume unter dessen Palastanlage in Bagdad errichtet zu haben.

Bereits im Laufe des letzten Golfkriegs wurde 1991 bekannt, dass das deutsche Bauunternehmen Boswau & Knauer (gehört seit 1983 zum Augsburger Walter-Bau-Konzern) Anfang der 80er Jahre den Bauauftrag bekommen hatte. Eingefädelt wurde das Geschäft vom früheren Nahost-Experten Hans Jürgen Wischnewski. Er sei gebeten worden, seine guten Kontakte zu nutzen, um den Auftrag für die damals gewerkschaftseigene Firma an Land zu ziehen, erklärte der SPD-Politiker dem ZDF. Es sei nicht der einzige Auftrag für Deutsche gewesen. Das irakische Straßennetz stamme beispielsweise von der strabag.

In den frühen 80er Jahren pflegte auch die US-Regierung noch gute Kontakte zum irakischen Diktator. Das Verhältnis des heutigen US-Verteidigungsministers Donald Rumsfeld zu Saddam Hussein sei zu dieser Zeit eng gewesen. Die Förderung des Irak habe der westlichen Außenpolitik dieser Zeit entsprochen, berichtete Wischnewski. Der Feind sei der Iran gewesen.

Interessant die Erwähnung der strabag, die „das irakische Straßennetz“ gebaut habe. Der strabag-Konzern mit Hauptsitz in Österreich, aber auch einer bedeutenden Filiale in Köln, übernimmt zur Zeit die interessanten Teile der Walter Bau AG. Interessant sind auch die Äußerungen des Geschäftsführers der Sheltex GmbH, Karl Esser, auf der Webseite der Firma. Er rühmt sich dort, dass seine Erfahrungen im Bunkerbau noch aus dem deutschen Faschismus herrühren:

Der Präsidentenbunker hat trotz massiver und moderner Bombardierung im Golfkrieg durch die Alliierten 1990 gehalten und die Insassen vor Angriffen geschützt.

Herr Esser plante seit 1980 weltweit Bunkeranlagen. Er führte damit eine alte Familientradition seit 1939 im Festungsbau weiter. ²¹

Die Firma Sheltex hat weitere große Bauten in Bagdad konzipiert, z.T. mit atomaren Schutzbauten, diesmal hatte die Fertigung die Firma HEILIT + WÖRNER BAU AG. Auch diese Firma wurde 1988 vom Walter-Bau-Konzern übernommen. ²²

Auch andere Firmen aus dem Raum Schwaben als Händler des Todes tätig: Siemens, EADS, Daimler, Rhein-Bayern...

Wir haben bewusst die MAN und Walter Bau herausgegriffen, da MAN sich als Maschinenbaukonzern sehr dezent im Hintergrund hält – nach dem Motto heimlich aber unheimlich – und die Geschäfte von Walter Bau wahrscheinlich öffentlich gar nicht beachtet wurden. Und wir haben nur ihre Rüstungsgeschäfte beleuchtet, nicht die zivilen, weil das natürlich besonders verdeckt läuft und man froh um jede Information sein muss, die man irgendwo findet. Vor allem haben wir uns auf diese beiden Firmen konzentriert, weil sie eine starke Verwurzelung in Augsburg haben.

Der Münchner Architekt Karl Esser (45) hat nach eigenen Angaben die 66 Millionen Dollar teuren Schutzräume Saddams geplant. Vorbild sei ein bestehender Nato-Bunker gewesen. Esser scheinen heute noch keine Skrupel zu plagen, für den Despoten bombensichere Schutzräume entworfen zu haben. „Ich glaube nicht, dass die Bomben der Amerikaner ausreichen, um den Bunker zu zerstören“, sagte Esser der Nachrichtenagentur ap. Normalerweise könnten solche Bunker nur von Bodentruppen genommen werden.

Laut Esser sind die Mauern des Bunkers mit einer Grundfläche von rund 1800 Quadratmeter rund drei Meter dick. Den Abwurf einer Atombombe in nur 200 Meter Entfernung würde er überstehen, selbst wenn die nukleare Explosion so stark wie 1945 in Hiroshima wäre. Nur ein präziser Treffer könnte ihn zerstören.

Der Mini-Palast tief unter der Erde soll aus mehreren Bade- und Schlafzimmern bestehen. Über einen modernen Konferenzraum mit entsprechenden Telekommunikationseinrichtungen kann die Verbindung zur Außenwelt gehalten werden. Außerdem gibt es eine Notstromversorgung und eine unabhängige Wasseraufbereitung. Zwei Fluchtwege führen aus dem Bunker ans Ufer des Tigris.

Dirigiert Saddam Hussein seine Armee aus diesem Konferenzraum, der sich im Bunker unter dem Regierungspalast in Bagdad befindet?

Augsburger Allgemeine 01.04.2003

²¹ http://www.karl-esser.de/7_referenzen.htm

²² Die schlüsselfertige Erstellung von 30 Häusern in der Haifa-Street mit 4 - 7 Obergeschoßen und Untergeschoßen mit Nuklear Schutzräumen, nach schweizerischen-irakischen Normen wurde von der Firma HEILIT + WÖRNER BAU AG hergestellt. Auftraggeber war die Stadtverwaltung von Baghdad (AMANAT AL ASIMA).

Gleichzeitig mit der Baumaßnahme in der HAIFA Street wurde die Firma HEILIT + WÖRNER BAU AG durch die AMANAT AL ASIMA mit zwei weiteren Großprojekten beauftragt. Das MUHAMMAD AL KASSIM FREEWAY STAGE III mit einer Vertragssumme von DM 385 Mio. und das ABI NAWAS DEVELOPMENT mit einer Vertragssumme von ca. DM 244 Mio.. Für diese drei Großbaustellen wurden folgende Zentralanlagen auf einem Areal von 120.000 qm eingerichtet: Camp für 1.800 Belegschaftsmitglieder, Kantinen, Wäscherei und Freizeitanlagen, sowie Werkstätten und Magazine.

Natürlich war (ist) das Engagement anderer im schwäbischen Raum vertretenen Firmen im Irak z.T. auch gewaltig. Wir wollen das aber nur streifen. Dass **EADS**, bzw. **MBB** eine gewaltige Rolle spielt(e), ist oben eigentlich schon hinreichend deutlich geworden. MBB war an Mittelstreckenraketen-Programmen beteiligt bis hin zu Raketenentwicklung, Testeinrichtungen für Aerodynamik, Treibstoffproduktion, Raketenflugbahnen, Antennen und Mikrowellen und lieferte in den 80er Jahren Kraftstoff/Luft-Sprengköpfe (Benzinbomben) mit der Explosionskraft kleiner Atomwaffen. Viel lief über Tochterfirmen wie **Transtechnica** bzw. Beteiligungen wie **Euromissile** oder – lt. Iraq Watch – über so neutral klingende Tarnfirmen wie **PBG Projektbetreuungs GmbH**.

Natürlich ist auch **Daimler-Benz** mit von der Partie, hier nur ein Beispiel:

[Daimler] stellte 26 Mercedes-Benz Zugmaschinen und 20 Anhänger her für den Export an TECO für Projekt 144, Al Walid Gruppe (Codename für eines der irakischen SCUD-Raketen-Erweiterungsprogramme), nach U.N.-Inspektoren verwendbar als bewegliche Al Walid Abschußplattform für die Al Hussein-Rakete; ... die 20 Anhänger waren speziell ausgerüstete Tieflader-(flat-bed-) Zugmaschinen-Anhänger, hergestellt bei der deutschen Tochter der französischen Firma Marrel; 4 Zugmaschinen waren mit Infrarot-(Hitze-)Schutzüberzügen ausgerüstet, alle Anhänger waren mit getarnten Scheinwerfern und Stützbeinen ausgerüstet; deutsche Büros polizeilich durchsucht; Untersuchung fand, daß keine Lizenz erforderlich war; Untersuchung fallengelassen auf der Basis von nicht-militärischen Verwendungen. (Quelle: Iraq Watch, Suppliers Database Table, Supplier: Daimler-Benz)

Ähnlich wie MBB mithilfe des deutsch-französischen Gemeinschaftsunternehmens Euromissile die Waffen(-teile) aus dem Land schaffte, operierte Daimler offensichtlich mithilfe einer Tochter der Firma **Marrel**. Selbstverständlich waren bei diesen und ähnlichen Projekten auch die Firmen **Faun**, Lauf bei Nürnberg, und **Iveco Magirus**, Ulm, dabei.

Siemens ist ein weiteres Beispiel, wie viele Wege in den Irak führen, wenn ein Konzern dort Geschäfte wittert. Das Münchner isw-Institut recherchierte:

Der bis Januar 2004 gültige Beschluss der US-Regierung, dass Firmen aus Kriegsgegner-Staaten sich nicht um Aufträge im Irak bewerben können, hatte Siemens von Anfang an nicht davon abhalten können, dort seine Geschäfte mit Krieg und Zerstörung zu machen. Der kalifornische Bechtel-Konzern, der zu den zehn wichtigsten Unterstützern der republikanischen Partei von US-Präsident Bush gehört, hat einen Großteil seines milliardenschweren Auftrags an Siemens weitervergeben. (Süddeutsche Zeitung, 8.1.2004). Auf der Hauptversammlung des Konzerns am 22. Januar 2004 erklärte Siemens-Vorstand von Pierer, ihm sei es gleichgültig, ob Siemens als prime contractor oder als secondary contractor im Irak ins Geschäft komme. Jedenfalls sei er sicher, das Engagement von Siemens dort werde sich weiterentwickeln. Bis Januar 2004 hatte Siemens bereits als Subunternehmer von Bechtel Aufträge für die Renovierung von zwei zerbombten Kraftwerken im Irak, war als Unterauftragnehmer einer kuwaitischen Telekomgesellschaft beim Aufbau eines Telefonnetzes beteiligt und lieferte Medizintechnik für die zerstörten und geplünderten Krankenhäuser.

Jetzt kann sich Siemens Hoffnungen auf noch größeren Profit im Irak machen. Ab Mai 2004 soll eine zweite „Wiederaufbau-Tranche“ in Höhe von 4,5 Milliarden Dollar von Washington vergeben werden, und diesmal sollen auch

Firmen aus den Kriegsgegner-Staaten als prime contractor, als Hauptunternehmer dabei sein. Siemens wird als einer der ersten Anwärter auf Mammutaufträge gehandelt. (Handelsblatt, 14.1.2004). Dies liegt keineswegs nur an der guten „technologischen Aufstellung“ des deutschen Konzerns. Vielmehr zeichnet Siemens eine besondere Nähe zur Bush-Regierung und zum militärisch-industriellen Komplex der USA aus. Siemens unterhält in der US-Hauptstadt ein eigenes „Political Action Committee“, dessen ureigener Zweck darin besteht, Politiker in Wahlkämpfen zu unterstützen und so den Siemens- Geschäften geneigt zu machen. (Daniela Decurtins: Siemens. Anatomie eines Unternehmens. Frankfurt/Wien 2002, S. 233). „Um möglichst nah am Kunden zu arbeiten“ (Siemens- Welt, 3-4/03), hat Siemens im letzten Jahr ein eigenes Büro für Regierungsaufträge (Government Business Office) in Washington eröffnet, dessen Lobby-Spezialisten nach Angaben von Siemens bereits im Herbst 2003 „potenzielle Aufträge in Höhe von 300 Millionen US-Dollar ausgemacht“ haben.

Siemens liefert allerdings nicht nur Telefone und Medizintechnik. Zusammen mit Gildemeister, MBB, Karl Kolb, Schneck, Integral Sauer, u. a. war Siemens an der irakischen Raketenproduktion beteiligt, insbesondere an der Entwicklung spezieller Raketenköpfe, die u. a. mit tödlichen Nervengasen und bakteriologischen Stoffen bestückt werden sollten.²³

Bekannt wurde seinerzeit die Firma **Rhein-Bayern** Fahrzeugbau, Kaufbeuren. Sie soll zusammen mit **Karl Kolb** fahrbare toxikologische Labors für den Irak geliefert haben. Der damalige Firmenchef Anton Eyerle, ehemaliger NPD-Politiker, unterhielt beste Beziehungen zu Saddam Hussein und wurde durch bundesdeutsche Politiker und den BND offensichtlich konsequent gedeckt. Hans Branscheidt recherchierte in einem erschütternden Bericht diese „Bagdad-Connection“:²⁴

Zeichnet man die inzwischen gut dokumentierten Grundzüge der deutsch-irakischen Giftgasproduktion nach, so beginnt deren Geschichte Anfang der achtziger Jahre mit der Errichtung des SEPP-Chemiekomplexes innerhalb einer riesigen Sperrzone von 160 Quadratkilometern. Nach offiziellen irakischen Angaben diente die gewaltige Anlage mit 40 Kilometern Straßen und Hunderten von Gebäuden der Herstellung von Pestiziden, ausgerechnet für die im Krieg niedergegangene Dattelnkultivierung.

Beteiligt am Aufbau des Kombinats waren die deutschen Firmen Preussag, Heriger, Hammer und Rhein-Bayern sowie die notorische Firma Kolb. Hinzu kam ein weiteres unverzichtbares Unternehmen, das unter den Buchstaben W.E.T. ins Handelsregister Hamburg eingetragen war. Es gehörte handelsrechtlich einem irakischen Beamten und einem Mitglied des Bundesnachrichtendienstes.

Dass von Pestiziden nur zur Tarnung die Rede war, ergibt sich unter anderem aus der Lieferung „einer Gaskammer, in der auch die Wirkung von chemischen Kampfstoffen an Hunden und Katzen überprüft werden kann“ durch Kolb/Pilot Plant nach Bagdad. Über die Firma Rhein-Bayern, die Speziallabors für Lkw lieferte, berichtete der stern: „Für Kunden aus dem Irak hat der Eigentümer Anton Eyerle eine Überraschung vorbereitet, aus einem originalen Volksempfänger dröhnen die Reden von Adolf Hitler. Für Eyerle (...) findet der Kampf ums Vaterland in der Golfregion statt.“ Allein Eyerles Jahresumsatz in diesen Geschäften lag bei 30 Millionen Mark. Dieselbe Ausgabe des stern erwähnt eine weitere brisante Lieferung: „>Rhein-Bayern< lieferte via >Kolb< acht

²³ Hans Branscheidt *Bagdad-Connection* <http://www.wadinet.de/analyse/iraq/bagdad-connection.htm>

²⁴ ebd.

mobile toxikologische Labors“, nämlich Chemielabors in sandfarbenen Magirus-Iveco-Lkw. Der Chemiewaffenexperte Adolf-Henning Frucht charakterisierte die Gefährte später so: „Dieses Gerät ist hervorragend geeignet, um taktische Gemische von verschiedenen chemischen Kampfstoffen bestimmen zu können.“

Die Firma Rhein-Bayern Fiat und Iveco Nutzfahrzeuge existiert seit 1925 bis heute. Sie wartet und rüstet aber nur „Nutzfahrzeuge“ aus und bietet harmlose „Sonderaufbauten“ an.

Ein deutscher Kriegsgrund?

In den achtziger Jahren, d.h. während des ersten Golfkrieges, exportierte die deutsche Wirtschaft jährlich Güter für acht Milliarden Mark in den Irak. Nach dem zweiten Golfkrieg haben in den neunziger Jahren neben Frankreich vor allem Russland und China ihre Geschäfte im Irak ausgeweitet und den deutschen Einfluss eingeschränkt. Das Embargo gegen den Irak reduzierte den deutschen Export von sechs Milliarden Mark seit Anfang der neunziger Jahre auf 270 Millionen Mark am Ende der neunziger Jahre. Das führte zu Klagen des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI), der eine Aufhebung des harten Embargos forderte, auf dem vor allem die USA bestand. Dann mußte der Diktator für einen erneuten Militärschlag der USA und ihrer Verbündeten herhalten, der die deutschen Firmen ganz aus dem Geschäft warf.

Trotzdem dürften die deutschen Firmen den Angriff auf den Irak mit einem weinenden und einem *lachenden* Auge betrachtet haben. Wie konnten sie der irakischen Regierung eine Wirtschaftspolitik verzeihen, die deutsche Firmen zunehmend restriktiver behandelte, weil diese deutschen Firmen gegen die Embargopolitik der USA nicht deutlich genug auftreten wollten. Eine irakische Wirtschaftspolitik, die sicher geglaubte Geschäfte für die deutsche Industrie zunehmend an asiatische Firmen vergab, die begann die Interessen deutscher Konzerne gegen die Interessen asiatischer Firmen auszuspielen. Das ist ein echter Kriegsgrund.

Der deutsche Maschinen- und Anlagenbau – alte Schwerenöter im Irak

Beispielhaft sei hier der Maschinenbau genannt. Unter der Führung der MAN war und ist der deutsche Maschinenbau sehr stark engagiert im Raum Nordafrika und Mittlerer Osten. Ja sogar für die gesamte deutsche Wirtschaft fungiert die MAN als Schlachtschiff in dieser Region. Den Vorsitz der *Nordafrika Mittelost Initiative der deutschen Wirtschaft* (NMI) führt ein MAN-Manager von Ferrostaal. Die restlichen sieben Mitglieder der NMI gehören folgenden Firmen an: DaimlerChrysler, terramar (eine undurchsichtige Hamburger Firma, mit einer Niederlassung in Bagdad, die sehr wahrscheinlich zur MAN gehört), Deutsche Bank, Siemens, Commerzbank, Dresdner Bank sowie mit Werner Schoeltzke erneut ein MAN-Manager von Ferrostaal Industrieanlagen GmbH. Er ist gleichzeitig Vorsitzender des legendären *NuMOV Nah- und Mittelost-Verein*, dessen Gründung in das Jahr gegründet 1934 fällt!

Einer deutschen Wirtschaftsdelegation unter Leitung der NMI wurde 1999 im Irak bedeutet: „Bei den Empfängen der einzelnen Minister wurde stets ein gewisses Unverständnis zum Ausdruck gebracht, dass Deutschland als der stärkste

Industriepartner vor dem Irak-Embargo sich so stark während all der Jahre während des Embargos zurückgehalten habe.“²⁵

Der deutsche Maschinen- und Anlagenbau war im Irak und in der ganzen Region besonders stark engagiert und arbeitet massiv daran, die alten Geschäftsbeziehungen wieder zu erneuern. Die USA haben mit ihrem Krieg die Geschäftsbeziehungen von China und Rußland mit dem Irak, zerstört und können sie in Zukunft nachhaltig unterbinden. Das dürfte einer der triftigen Gründe sein, warum die deutschen Kapitalistenverbände trotz aller Bedenken und Einbußen, die sie durch die Linie der USA in der Irakfrage hatten, sich letztlich offensichtlich doch auf die Seite der USA schlugen.

Der VDMA, *Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau*, konstatiert zum Jahresende 2004 eine starke Expansion und mit einem Anteil am Welthandel von 19,3 Prozent den ersten Rang vor Japan und den USA. Aber: „China ist inzwischen der fünftgrößte Maschinenbauproduzent. Wir haben Riesenprobleme mit imitierten Produkten aus China“, beklagt der VDMA-Präsident Brucklacher.²⁶ So gesehen, war der Irakkrieg das Minimum, was die Politik gegen die chinesische Konkurrenz tun konnte – und wahrscheinlich nicht das letzte, was noch getan werden muss im Interesse des Deutschen Maschinen- und Anlagenbaus.

Riskante Irakgeschäfte wurden aus dem deutschen Staatshaushalt gedeckt

Riskante Geschäfte der deutschen Kapitalisten mit dem Irak aus den 70er und 80er Jahren deckte die Bundesregierung offensichtlich aus dem Staatshaushalt ab. Sie deckte die Geschäfte auch politisch ab, denn vieles davon waren schwere Verstöße gegen das Außenwirtschafts- und Kriegswaffenkontrollgesetz. Mit den Milliarden Irak-Schulden, auf die Finanzminister Eichel jetzt locker verzichtet (!), hat man gepokert um den erneuten Einstieg deutscher Firmen in den Nachkriegsirak. Noch im April 2003 tönte Eichel: „Wir erwarten nicht nur, dass wir unser Geld zurückbekommen, wir werden es zurückbekommen.“²⁷

Profite aus neuen Deals mit der neu installierten irakischen Regierung können nur fließen, wenn die alten Gläubiger abgefunden sind. 20% der Schulden erlässt man dem Irak vorsichtshalber nicht, um ihn in der Schlinge des IWF zu halten, der auf dieser Basis „Sanierungsprogramme“ anordnet. Die *Süddeutsche Zeitung* schreibt: „Der Vorschlag für den Pariser Club sieht nach einer endgültigen Einigung noch in diesem Jahr für die erste Stufe einen sofortigen Schuldenerlass von 30 Prozent vor. Weitere 30 Prozent sollen in Verbindung mit einem Programm des Internationalen Währungsfonds (IWF) erlassen werden und die übrigen 20 Prozent in Abhängigkeit vom Erfolg dieses Programms.“²⁸

²⁵ <http://www.babylon-festival.net/pages/iraqreports-nov-1999.html>

²⁶ Maschinenbauer auf Rekordjagd – „2005 wird für uns ein gutes Jahr“, Augsburg Allgemeine 28.12.2004

²⁷ Hans Eichel (Finanzminister) sagte, dass Deutschland nicht bereit sei, die irakischen Schulden zu erlassen. „Wir erwarten nicht nur, dass wir unser Geld zurückbekommen, wir werden es zurückbekommen. Wenn ein Land perspektivisch seine Schulden bezahlen kann, dann muss es das auch machen.“ (12. April 2003) <http://www.jubileiraq.org/translations/deutsch.htm>

²⁸ Süddeutsche Zeitung 20.11.2004

Die destruktive Wirkung so genannter Aufbauprogramme im Irak

Welche ungeheuren Zerstörungen diese und andere Programme für den Irak bedeuten, beschreibt Naomi Klein in einem Kommentar für den *Standard*:

„Mit der ersten Handlung, die Paul Bremer, der frühere Leiter der jetzt nicht mehr existierenden zivilen Besatzungsbehörde im Irak setzte, wurden fast 500.000 Iraker entlassen, seine wichtigste Aufgabe – für die ihm der Präsident gerade die „Medal of Freedom“ überreichte – war, einen Prozess des Wiederaufbaus zu überwachen, bei dem systematisch Jobs von den bedürftigen Irakern gestohlen wurden, um sie an ausländische Firmen zu übergeben, was die Arbeitslosenrate auf geschätzte 50 Prozent schnellen ließ.

Das Schlimmste kommt aber erst. Am 21. November hat eine Gruppe von 19 Gläubigerstaaten, die als der Pariser Club bekannt sind, seinen Mitgliedern den Plan bezüglich der unbezahlbaren Schulden des Irak von fast 39 Milliarden US-Dollar vorgelegt. Anstatt sie zur Gänze zu streichen, hat der Pariser Club einen Dreijahresplan erstellt, nach dem lediglich 80 Prozent erlassen werden – mit der Auflage, die zukünftigen irakischen Regierungen an ein Programm des Internationalen Währungsfonds (IMF) anzuschließen. Nach ersten Entwürfen gehört dazu eine „Restrukturierung der staatlichen Unternehmen“ (Privatisierung). Das bedeutet, dass das Irakische Industrieministerium weitere 145.000 Arbeiter entlassen wird müssen.

Im Zeichen der „Reform der Freien Märkte“ möchte der IMF auch ein anderes Programm aussetzen, durch das jede irakische Familie mit Nahrung versorgt wird – derzeit für Millionen Menschen das einzige Mittel gegen den Hunger. Es gibt zunehmenden Druck vonseiten der Welthandelsorganisation (WTO), die Essenslieferungen zu streichen. Die WTO überlegt auf Drängen Washingtons, den Irak als Mitglied zu akzeptieren – vorausgesetzt, es werden gewisse „Reformen“ durchgeführt.

Um es also klar zu machen: Die USA, nachdem sie den Irak „zerbrochen“ haben, sind nicht dabei, ihn wieder zusammenzubauen. Sondern sie zerstören das Land weiter, indem sie nicht nur F-16-Bomber und Bradleys verwenden, sondern auch die weniger auffälligen Waffen von WTO und IMF, gefolgt von Wahlen, bei denen so wenig Macht wie möglich an die Iraker gehen soll. [...]“²⁹

Der Schuldenerlass für den Irak hat keinen humanen Hintergrund

Der IWF hat am 24. September 2004 einen „Iraq – Letter of Intent, Memorandum of Economic and Financial Policies“ veröffentlicht, das ist eine Absichtserklärung der „Regierung des Irak“. Diese „Absichtserklärung“ der Übergangsregierung des Irak enthält auch ein Memorandum über die zukünftige Wirtschafts- und Finanzpolitik des Irak, die wohl im März 2005 endgültig entschieden werden soll. D.h. zu diesem Datum soll der Irak wohl definitiv dem IWF unterworfen werden und die Privatisierung staatlicher Wirtschaftsbereiche und die Ausrichtung der Industrie auf Ölförderung und Ölverarbeitung für den Export besiegelt werden.³⁰

²⁹ derStandard.at, 26.12.2004 <http://derstandard.at/?url=/?id=1901761>

³⁰ <http://www.imf.org/external/np/loi/2004/irq/01/index.htm>

Die Schulden des Irak werden zum Ende des Jahres 2004 auf insgesamt 120 Mrd. Dollar geschätzt. Die Schulden bei staatlichen Gläubigern, für die der Pariser Club zuständig ist, betragen 39 Mrd. Dollar.³¹ Die restlichen 81 Mrd. Dollar schuldet der Irak privaten Gläubigern, hauptsächlich Banken, die sich im „Londoner Club“ zusammengeschlossen haben. Über deren Pläne mit dem Irak erfährt man nichts.

Aber die deutschen Privatgläubiger gehen schon in Stellung: „Betroffen wären von einem Forderungsausfall allerdings auch deutsche Baukonzerne. Die dürften nun darauf dringen, wenigstens den Restbetrag eintreiben zu lassen.“³² – „Eintreiben lassen“ – was heißt das? Wer treibt ein, wie wird eingetrieben und für wen? Aufschlussreich hierzu eine Passage aus der Irak-Chronik des Friedenspolitischen Ratschlags:

„Der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie hat den Irak-Schuldenerlass scharf kritisiert und Klagen einzelner Bauunternehmen nicht ausgeschlossen. Die „exorbitant hohe Erlassquote“ von 80 Prozent, auf die sich die Gläubigerländer des Pariser Clubs am Wochenende geeinigt hatten, sei vor allem politisch motiviert, erklärte Hauptgeschäftsführer Michael Knipper am 22. Nov. in Berlin. Die deutsche Bauindustrie bleibe nun auf mehr als 1,3 Milliarden Euro Schulden sitzen.“³³

Hinter dieser Klage steckte vor allem auch Ignaz Walter, seinerzeit Präsident des Hauptverbands der Deutschen Bauindustrie e. V., aber auch Vizepräsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie, Berlin. Die Entwicklung des Irakgeschäfts dürfte aber keinerlei Grund für die Pleite von Walter Bau gewesen sein, im Gegenteil. Tatsächlich hat Ignaz Walter Jahre und Jahrzehnte einen gewaltigen Reibach mit dem Irak gemacht, gedeckt durch Staatsbürgschaften. Wenn am Schluss noch was offen blieb, so dürfte es sich um Geschäfte gehandelt haben, die so riskant waren, dass sie nicht durch Staatsbürgschaften gedeckt wurden. Um diese Beträge dürfen sich jetzt die Gläubiger im Insolvenzverfahren raufen. Ignaz Walter geht das nichts mehr an. Er soll nach Aussagen von Arbeitern 800 Mio. Euro Privatvermögen angehäuft haben – wenn's reicht. Zu einem Gutteil dürfte dieses Vermögen auch aus dem Irakgeschäft stammen.

Deutsch-amerikanische Komplizenschaft in der Irakpolitik

Interessant ist, dass es sich bei dem Schuldenerlass für den Irak um einen deutsch-amerikanischen Vorstoß auf dem Berliner G20-Treffen handelte, der auch Frankreich und dem „Pariser Club“ erst noch beugebogen werden musste. D.h. neben der deutsch-französischen Waffenbrüderschaft tritt die deutsch-amerikanische Komplizenschaft allmählich wieder ans Tageslicht. In einem Fernsehgespräch sagte Kanzler Schröder,

³¹ Dem 1956 gegründeten Pariser Club gehören die Industriestaaten Australien, Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Irland, Italien, Japan, Kanada, die Niederlande, Norwegen, Österreich, Rußland, Schweden, die Schweiz, Spanien und die USA an. Der „Club“ arbeitet verdeckt im Hintergrund, hat keine offizielle Adresse und keine Satzung. Es gibt lediglich einen Internetauftritt: www.clubdeparis.org/fr

Über das Irak-Schuldenmanagement des Pariser Club vom 21.11.2004 s.

[http://www.clubdeparis.org/en/countries/countries.php?](http://www.clubdeparis.org/en/countries/countries.php?CONTINENT_ID=&DETAIL_DETTE_PAGE=1&IDENTIFIANT=397&PAY_ISO_ID=IQ)

[CONTINENT_ID=&DETAIL_DETTE_PAGE=1&IDENTIFIANT=397&PAY_ISO_ID=IQ](http://www.clubdeparis.org/en/countries/countries.php?CONTINENT_ID=&DETAIL_DETTE_PAGE=1&IDENTIFIANT=397&PAY_ISO_ID=IQ)

³² Augsburgs Allgemeine 22.11.2004

³³ <http://www.uni-kassel.de/fb10/frieden/regionen/Irak/Chronik/04-11b.html>

dass es „auf Arbeitsebene“ sowieso nie eine Unterbrechung der Kooperation mit den USA gegeben habe.

Vor allem Russland mußte der Schuldenerlass gegenüber dem Irak begeben werden – und Russland mußte auf etwa die doppelte bis dreifache Summe wie die BRD verzichten – weit mehr als jeder andere Gläubigerstaat des Irak. Aber es konnte wohl nicht angehen, dass sich Russland noch 8 bis 12 Mrd. Dollar aus dem Irak holt und damit den Einstieg deutscher, französischer, us-amerikanischer Firmen blockiert. Die Besatzungsmächte im Irak haben Russland wohl klargemacht, dass es im neuen Irak sowieso keine Aussicht habe seine Forderungen einzutreiben und obendrein neue Geschäfte aufs Spiel setze.³⁴ Da Russland selbst mit 48 Mrd. Dollar ein großer Schuldner gegenüber den Mitgliedsländern des Pariser Clubs ist und von dieser Summe fast die Hälfte Deutschland schuldet, konnte die BRD wohl massiven Druck auf Russland machen. Zumal Russland sich in den kommenden drei Jahren weitgehend bei den Ländern des Pariser Clubs entschulden will und es hierbei natürlich auch um die Konditionen des Entschuldungsprogramms geht.

Eichel betonte auch sofort, dass andere verschuldete Länder sich jetzt keine Hoffnungen machen brauchen: „Mit diesem Vorschlag sehen wir allerdings auch keinesfalls ein Modell für Umschuldungsfragen anderer Länder“.³⁵ Das heißt schlicht, nur ein Land, das vollständig unterworfen und mit einer willfährigen Kolonialregierung ausgestattet ist und obendrein wertvolle Rohstoffe zu bieten hat, kann ev. mit einem Teilschuldenerlass rechnen. Der Pariser Club erlässt in der Regel keine Schulden sondern schuldet nur um.

Alte Faustpfänder und neue Brechstangen

Deutschland, deutsche Unternehmer und natürlich auch schwäbische wännen sich also stramm an der Seite des Kriegspräsidenten der USA und wollen endlich Früchte sehen. Die Bagage besteht wohl überwiegend aus Hasardeuren. Noch aber sind sie nicht richtig drin im Irak (mit Ausnahmen wie Siemens, und selbst Siemens musste wegen der Sicherheitslage Mitarbeiter abziehen). Was die deutschen Kapitalisten jetzt erwarten von den USA, ist, dass sie die „Sicherheit“ im Irak wiederherstellen. Vorher kann man keine Geschäfte machen, die Firmen können sich kaum in das Land wagen und die Bundesregierung gibt zur Zeit – soweit wir informiert sind – keine Hermesbürgschaften für Geschäfte mit dem Irak. Aber die Bundesregierung mischt immer kräftiger mit bei der Herstellung der „Sicherheit“ im Irak durch Ausbildung und Ausrüstung des irakischen Militärs, der irakischen Polizei, des Verwaltungsapparats ...

³⁴ Russland hat mehr irakische Schulden als ein beliebiges anderes Mitglied des Pariser Clubs abgeschlossen, erklärte Wladimir Putin beim Treffen mit dem Premierminister von Irak Ayad Allawi. „Wir haben von allem Anfang an beim Beitritt zum Pariser Club die Verpflichtung übernommen, 65 Prozent der irakischen Schulden abzuschreiben, und uns später dem Beschluss des Pariser Clubs angeschlossen. Wir werden insgesamt mehr als 90 Prozent abschreiben“, sagte der Präsident Russlands. „Wir tun das aus Solidarität mit dem befreundeten irakischen Volk. Zugleich gehen wir davon aus, dass die Interessen unserer Unternehmen von Ihrer Führung und der zukünftigen Regierung von Irak berücksichtigt werden“, betonte der russische Staatschef.

Allawi sprach seinerseits der russischen Führung den Dank für die Unterstützung im Pariser Club aus. „Das ist eine edle Position, die Position des befreundeten Staates, auf die wir stolz sind“, sagte der irakische Premier.

„Das wird zweifellos dazu beitragen, dass Russland beim Wiederaufbau der irakischen Industrie und Wirtschaft die führende Rolle spielen wird“, sagte Allawi. (RIA)

<http://russlandonline.ru/schlagzeilen/morenews.php?iditem=5122>

³⁵ Süddeutsche Zeitung ebenda

Und die deutsche Regierung weiß, dass die personellen Ressourcen des US-Militärs im Irak erschöpft sind. Die BRD kompensiert das ein Stück weit durch ihr militärisches Engagement auf anderen Kriegs- und Nachkriegschauplätzen. Die USA haben diese Entlastung zu honorieren.

Die relative Zuversicht deutscher Firmen, wieder einen Fuß in den Irak zu bekommen, rührt aber auch daher, dass sie in den 70er, 80er Jahren im Irak Standards gesetzt haben, die nur *sie* einhalten können, wenn die gelieferte Infrastruktur und Produktionsanlagen weiter oder wieder funktionieren sollen. Dies betrifft z.B. die Elektrizitätswirtschaft, Ersatzteile, Reparaturen und Ersatzinvestitionen bei Maschinen und Anlagen, aber auch Folgeinvestitionen, oder auch die Sanierung von Gebäuden und Straßen durch die deutsche Bauindustrie, deren Kerngebiet für den Auslandsbau einst der Nahe Osten einschließlich des Iraks war.³⁶ Das alles geht aber nur bei „ausreichender Sicherheit“, als deren Garant die Kapitalisten vor allem die USA betrachten.

Mittlerweile hat Schröder die Umgebung – die arabische Halbinsel – als Waffenhändler abgegrast. Das Handelsblatt schreibt: „Vor allem für die deutsche Rüstungsindustrie ist die Kanzlerreise in die Golfregion ein voller Erfolg gewesen: Sie erwartet in den kommenden Jahren Aufträge mit einem Milliardenvolumen.“³⁷ Fuchs-Panzer, Leopardpanzer, Kampfhubschrauber, Raketensysteme, U-Boote, Korvetten, gepanzerte LKW-Transporter, Patrouillenboote, großflächige elektronische Grenzüberwachungssysteme (EADS, Siemens), militärische Kommunikationssysteme... Das ist die deutsche (und europäische) Antwort auf die Strategie der USA, sich im Irak dauerhaft als stärkste regionale Militärmacht festzusetzen: man arrondiert die USA, indem man gezielt und massiv in die ganze arabische Großregion infiltriert. So kann man das entgangene Irakgeschäft kompensieren, neu einleiten und gegebenenfalls noch viel mehr erreichen.³⁸

Peter Feininger

³⁶ „Die deutsche Wirtschaft hat gute Chancen, sich am Wiederaufbau im Irak maßgeblich zu beteiligen“, sagte Peter Kreuzberger, Referent Mittlerer Osten beim Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI), am Donnerstag. Die Deutschen hätten mit ihren Irak-Projekten in den 70er, 80er Jahren zum Beispiel bei den Elektrizitätsanlagen Standards gesetzt, die jetzt auch eingehalten werden müssten.

„Wir hoffen schon auf Aufträge“, sagte auch der Pressesprecher des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie, Heiko Stiepelmann, und verwies darauf, dass der Nahe Osten einst ein Kerngebiet des deutschen Auslandsbaus war. „Der deutsche Name hat Gewicht in der Region, und wenn es jetzt um Sanierung geht, kann man durchaus auf vorhandene Informationsbestände zurückgreifen“.

Baukonzerne wie Hochtief, Bilfinger Berger oder Walter Bau zeigen sich an Aufträgen im Irak grundsätzlich interessiert. Der Chef des größten deutschen Baukonzerns Hochtief, Hans-Peter Keitel, sagte jedoch, dass sein Unternehmen bei einer so ungenügenden Sicherheitslage wie im Moment keine Bauaufträge im Irak annehmen werde. *Quelle: BDI*

³⁷

http://www.handelsblatt.com/hbiwwwangebot/fn/re/hbi/sfn/buildhbi/cn/bp_artikel/docid/867223/STRUCID/200013/PAGEID/200051/index.html

³⁸ In Vorbereitung auf neue Kriege im Mittleren Osten bemüht sich die deutsche Regierung um militärische Bündnispartner und Einflusspositionen. Wie es in Berlin heißt, rechnen sämtliche Regierungen der Region mit bewaffneten Angriffen auf Syrien, Iran und weitere Ressourcenstaaten. Wegen der befürchteten Überfälle und Aufstandsbewegungen hat ein beispielloser Rüstungswettlauf begonnen. Das entsprechende Material bieten vor allem jene Staaten an, die sich künftige Kriege gegen ihre arabischen Handelspartner ausdrücklich vorbehalten. Berlin offeriert deutsche Ausbildungs- und Rüstungshilfe, die zugleich die Expansion der deutschen Wirtschaft befördern soll. Das Verbot von Rüstungsexporten in Krisengebiete hat dabei zurückzustehen, weil „besondere sicherheitspolitische Interessen“ Berlins tangiert sind.

Literaturhinweise:

SWP-Studie: Geht es wirklich „nur“ um Öl? Von Friedemann Müller

http://www.swp-berlin.org/common/get_document.php?id=272

SWP-Studie: Bewegung im Mittleren Osten – Internationale Geopolitik und regionale Dynamiken nach dem Irak-Krieg, von Volker Perthes

http://www.swp-berlin.org/produkte/swp_studie.php?id=3753

Übereinstimmend urteilen sämtliche Fraktionen der deutschen Außenpolitik, dass der Einsatz militärischer Mittel die Ressourcenkonkurrenz der westlichen Industriestaaten im Mittleren Osten entscheidend beeinflussen wird. Mit der Besetzung des Irak seien die USA faktisch zur stärksten regionalen Militärmacht geworden, stellen die Regierungsberater der „*Stiftung Wissenschaft und Politik*“ (SWP) fest. Die US-Militärs würden auf „*absehbare Zeit weder den Irak noch die Region verlassen*“; daher müssten Berlin und seine europäischen Verbündeten ihre eigenen „*Programme (...)* *'komplementär'* zu denen der USA, aber *'eigenständig'* durchführen“. Die angestrebte Ergänzung der US-Militärüberfälle betrifft Maßnahmen, die als „*Förderung von Reformen und Reformbereitschaft in der arabischen Welt*“ umschrieben werden. Hinter den unscharfen Formulierungen verbergen sich sowohl militärische wie zivil-militärische Aktivitäten unter Einschluss auch subversiver Eingriffe in die inneren Angelegenheiten der interessierenden Staatenwelt.

Zu den militärischen Maßnahmen gehört die Unterstützung des regionalen Wettrüstens durch umfangreiche Rüstungsexporte. So wurden bei den gerade beendeten Staatsbesuchen des deutschen Bundeskanzlers im Mittleren Osten kriegsfähige Ausrüstungen in Milliardenhöhe zugesagt oder in Aussicht gestellt. Dies sei Teil der Berliner Strategie, die Beziehungen in die energiereiche Region „*auf ganz breiter Front auszubauen*“, heißt es im Kanzleramt.

<http://www.german-foreign-policy.com//de/news/article/1110150766.php>